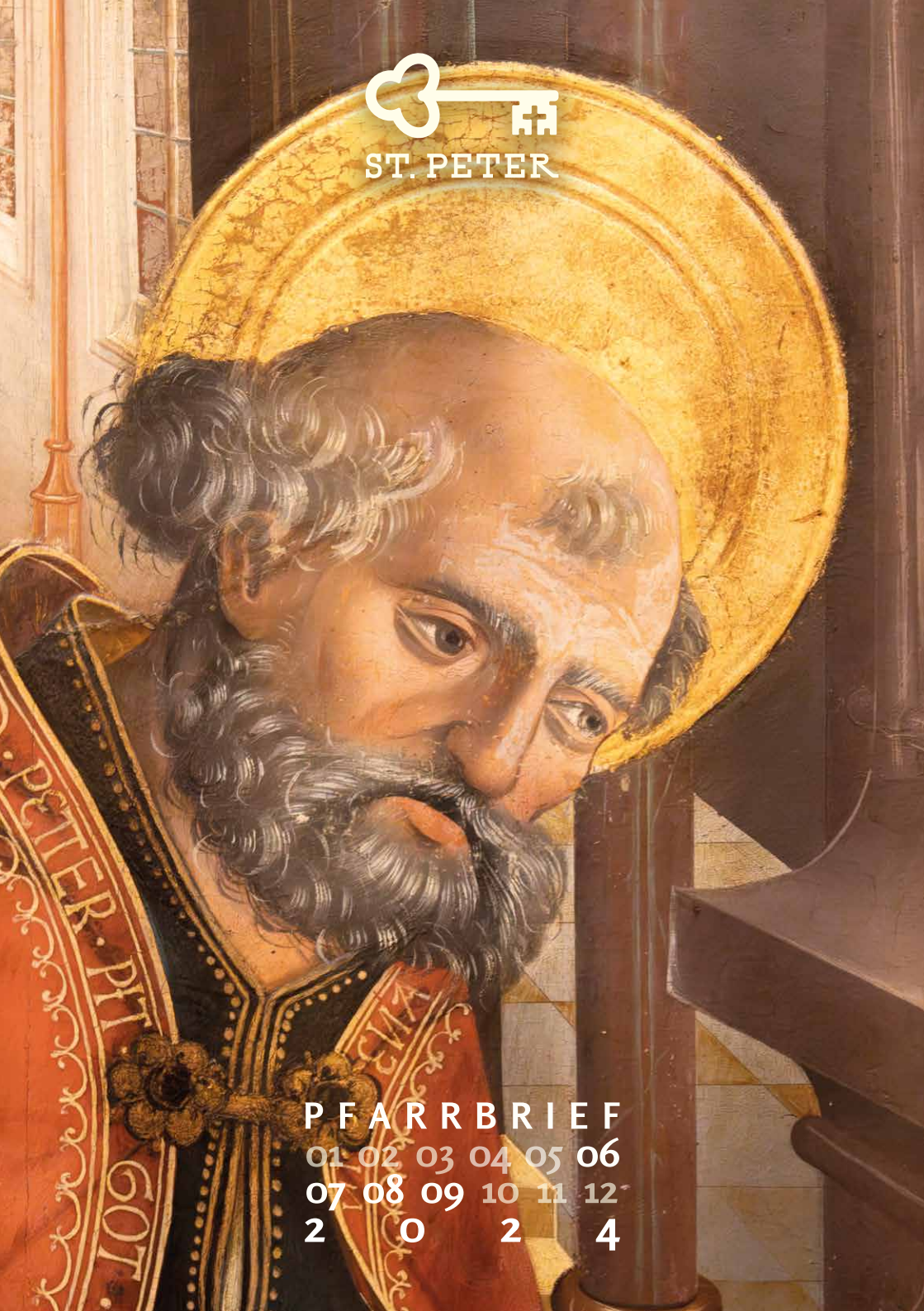


ST. PETER

PFARRBRIEF

01 02 03 04 05 06
07 08 09 10 11 12

2 0 2 4

Grußwort

Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Leserinnen und Leser!

Sommerzeit ist Ferienzeit. Für viele ist sie die wichtigste Zeit des Jahres, weil sie uns die so dringend benötigte und ersehnte Erholung bringen soll.

Auch Jesus hat seinen Jüngern diese Auszeiten immer wieder ans Herz gelegt: *„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken.“* (Mt 11,28) *„Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus.“* (Mk 6,31)

Zugegeben, es ist nicht ganz einfach in den heutigen Urlaubsdomizilen einen einsamen Ort zu finden, aber auszuruhen sollte für alle zum Ferienprogramm gehören!

„Unterbrechung ist die kürzeste Definition von Religion“, hat Johann Baptist Metz einmal gesagt - so wie der Sonntag die Werktage unterbricht oder das Gebet unser rastloses Tun. Das, was scheinbar den Ablauf verzögert, hilft uns bei der Begegnung mit Gott und mit uns selbst. So kann jede Unterbrechung auch ein Aufbrechen sein. Plötzlich stellen sich existenzielle Fragen, die in der Hetze des Alltags kein Gehör finden. Der Urlaub widersetzt sich – egal, wo wir ihn verbringen – der Logik des Funktionierens.

Doch wohl die meisten wissen aus Erfahrung, dass vor dem Vergnügen die Arbeit kommt, und entsprechend braucht ein Urlaub eine gute Vorbereitung, inklusive des Packens:
Was muss unbedingt mit? Was darf auf keinen Fall fehlen? Und was muss zu Hause bleiben, weil der Platz im Koffer begrenzt ist?

Manchmal lässt es sich mit leichtem Gepäck besser reisen. Vieles, was uns im Alltag (über) lebensnotwendig erscheint, kann, darf und soll sich im Urlaub relativieren. Was brauche ich wirklich, um mich erholen zu können? Und weiter gefragt: Was brauche ich, um gut leben zu können?

Eine indirekte Antwort darauf gibt Guido Maria Dreves in der vierten Strophe des bekannten Kirchenliedes „Ein Danklied sei dem Herrn“ (Gotteslob 328), in dem er schreibt: *„Drum wirf die Sorge weg, lass allen Kummer fahren!“*

Mit leichtem Gepäck unterwegs zu sein, heißt – zumindest für eine begrenzte Zeit – das hinter mir zu lassen, was Stress, Ärger oder Sorgen verursacht, in dem Glauben, dem Wissen oder zumindest der Hoffnung, dass diese Last jemand anderes für mich trägt.

Das kann der Nachbar sein, der sich um meinen Garten und das Haustier kümmert, das kann das Personal einer Pflegestation sein, das sich der pflegebedürftigen Angehörigen annimmt, das kann der Arbeitskollege sein, der mir in der Zeit meiner Abwesenheit den Rücken freihält, das können die Angestellten am Urlaubsort sein, die für meine Erholung arbeiten oder es kann der sein, vom dem es in selbigem Kirchenlied heißt: „Dein Name steht in Gottes Hand, Gott liest und schaut ihn unverwandt“.

Vielleicht bietet das durch den Urlaub hoffentlich leichter gewordene Gepäck Platz, um den „Gepäckerleichtern“ ein kleines Dankeschön mitzubringen.

Die wohlverdienten Sommerferien mögen Ihnen allen erholsame Tage schenken und das Lebensgepäck ein wenig erleichtern.

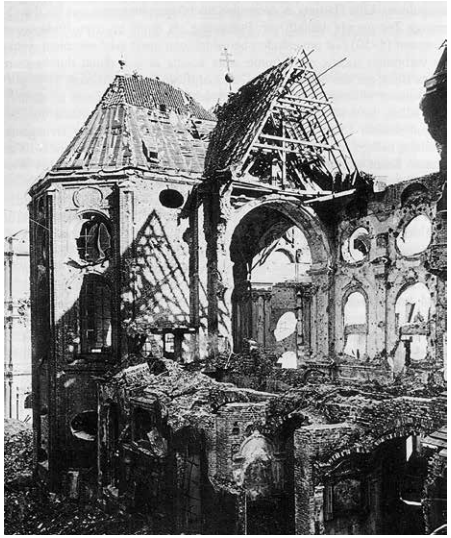
Msgr. Klaus Franzl
Domkapitular

Daniel Lerch
Pfarrer

Das Unmögliche möglich machen - gegen alle Widerstände

Von der Zerstörung und dem Wiederaufbau des Hochaltars (1944 - 1954)

Der Heilige Petrus - würdig sitzend, barhäuptig, vom genialen Erasmus Grasser geschnitzt - dort, wo später Maria Hellwig im „Kuhstall“ jodeln sollte? In der Heimat der „Gold-Rosi“? Tatsächlich, die Figur verbrachte den Zweiten Weltkrieg in Reit im Winkl. In weiser Voraussicht wurde sie rechtzeitig an den bayerisch Grenzort gebracht, weit genug weg von den Bombardements der Landeshauptstadt. Die Figuren der Kirchenväter weilten nicht weit von ihr, in Marquartstein. So blieben sie glücklicherweise verschont, als der gewaltige Druck einer Luftmine am 17. Dezember 1944 das Gewölbe über dem Presbyterium zum Einsturz brachte. Es begrub alles unter sich, nur der Unterbau des Hochaltars ragte noch aus den Trümmern. Eine Sprengbombe „vollendete das sinnlose Werk der Zerstörung“ am 25. Februar 1945, wie Robert Kindelbacher in einer Chronik von St. Peter schrieb. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es kuriose Pläne für den Wiederaufbau. Der Turm sollte wieder besteigbar werden, der Chor als Gottesdienstraum für eine kleine Gemeinde hergerichtet werden. Da man davon ausging, dass nach den



schrecklichen Gräueln des Krieges, die die Städter noch weit mehr getroffen haben als die Landbevölkerung, so gut wie niemand mehr in den Innenstädten wohnen wollte, wurde der Nutzen von St. Peter und Heilig Geist mehr als angezweifelt. So waren die Sprenglöcher für das Langhaus bereits gebohrt, die Kirche sollte dem Erdboden gleichgemacht werden und nur mehr als Mahnmal dienen. Stadtpfarrer Max Stritter stemmte sich aber mit aller Macht gegen diesen Wahnsinn. Er rettete die Bausubstanz und legte damit quasi den Grundstein des Wiederaufbaus.

Nach seinem plötzlichen Tod 1949 konnte so sein Nachfolger, Stadtpfarrer Max Zistl, direkt dort weitermachen, wo er aufhören musste. Gegen alle Windmühlen kämpfte er dafür, dass der „Alte Peter“ wieder so aufgebaut wurde, wie ihn die Münchner ins Herz geschlossen hatten. Unabhängig vom Guten Willen hielt es kaum einer für realistisch, dass es technisch überhaupt möglich sei. Zwei wichtige Mitstreiter hatte Zistl aber auf seiner Seite: Den Architekten Erwin Schleich und Professor Rudolf Esterer, Präsident der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen. Letzterem sind auch die Restaurierungen der Münchner Residenz, der Kaiserburg Nürnberg, der Würzburger Residenz und des Schlosses Johannisburg in Aschaffenburg zu verdanken.

Schon am 31. März 1951 wurde das Richtfest des Dachstuhls gefeiert. Auch Dank Zistls Marketingkünsten fieberte jetzt ganz München dem Wiederaufbau entgegen. Pikanterweise zog einzig das Ordinariat nicht wirklich mit. Der Finanzdirektor knüpfte notwendige Gelder an die Auflage, den Ostchor durch eine Wand vom Langhaus abzutrennen. Warum? Darüber lässt sich nur spekulieren, es gab wohl Pläne, im Langhaus ein Diözesanmuseum zu errichten. Max Zistl fand einen anderen Weg: Er beschaffte das Geld mit Hilfe von Kultusminister Dr. Josef Schwalber über einen staatlichen Bauzuschuss. Und auch die Landeshauptstadt beteiligte sich, der damalige OB Thomas Wimmer und der Stadtpfarrer waren „oide Spezln“. Tempi passati…

Danach zog dann auch die kirchliche Behörde nach.

In der „Prä-Smartphone-Zeit“, als Fotografien eine Seltenheit waren, musste man sich bei der Beschaffung von Bildmaterial was einfallen lassen. Denn dieses brauchte man dringend, um die Kirche, gerade den Hochaltar, originalgetreu wieder aufbauen zu können. Architekt Erwin Schleich hatte die rettende Lösung! Er kannte Herrn Wahlrab, der Bühnenarbeiter am Residenztheater war. Sein Hobby war es, barocke Kirchen detailverliebt abzufotografieren. Ein Segen! Denn er hatte gestochen scharfe Bilder des Innenraums der Peterskirche. Auch das Archiv von Stadtbaurat Leitenstorfer war eine große Hilfe. Er hatte in weiser Voraussicht während des Krieges Münchner Baudenkmäler in Farbdias festgehalten.

Dennoch blieb das Feststellen und Nachbilden der genauen Proportionen des Altars eine große Herausforderung. Aber Erwin Schleich war ein Meister seines Faches. Anfang 1954 stellte er mit Hilfe der Fotos und der Maße des übrig gebliebenen Altar-Unterbaus fest, dass die vier Säulen, welche den Baldachin oberhalb des Tabernakels tragen, 4,35 Meter lang sein müssten. In Westerham im Mangfalltal wurde durch einen glücklichen Zufall in Trümmern der Peterskirche, die dorthin verbracht worden waren, eine unzerstörte historische Säule gefunden. Das Nachmessen ergab 4,325 Meter!

An diesem Beispiel sieht man, wie weit verstreut die Überreste von St. Peter waren. An den vielen Lagerorten musste nun auch nach weiteren Fragmenten gesucht werden, um die Rekonstruktion so detailgetreu wie möglich zu realisieren. Glücklicherweise fand man mehr, als man zu hoffen gewagt hatte.

Prälat Michael Hartig, dem Kunstbeauftragten der Erzdiözese, ist es zu verdanken, dass auch der Monstranz-Aufzug wieder hergestellt wurde. Sehr zur Freude der Münchner, wie Max Zistl in Erinnerungen betonte, die dieses barocke „Theatrum Sacrum“ liebgewonnen hatten. Nach der Arbeit so vieler Könner, die alle spürbar mit Herzblut bei der Sache und sich ihrer historischen Tat wohl bewusst waren, konnte am 27. Juni 1954 der Hochaltar konsekriert werden. Stadtpfarrer Zistl hielt fest: „Lange vor der Eröffnung hatte es geregnet, aber als Kardinal Wendel zur Wiedereröffnung durch das Hauptportal trat, blieb er überrascht und überwältigt stehen, denn die Sonne, die zu diesem Tag wieder strahlte, tauchte alles in einer unbeschreibliche Stimmung, die alle Teilnehmer ergriff. Eine Atmosphäre unwahrscheinlich, eine Freude unaussprechlich. Das Herz des Bischofs tat sich auf, und er trat wie nie zuvor aus seiner Reserve heraus und lobte die Münchner und bedankte sich bei ihnen, die ihren „Alten Peter“ wieder haben wollten, so wie er früher war.“

Diesem Dank schließen wir uns an. Heute scheint es uns ganz selbstverständlich, dass

wir in der barocken Pracht und der sich aus der Tradition speisenden Spiritualität von St. Peter Gottesdienst feiern können. Es hätte aber auch ganz anders kommen können. Darüber zu spekulieren, ist müßig. Wichtig aber ist, sich bewusst zu machen, dass es sich lohnt, für Überzeugungen zu kämpfen. Dass man etwas bewegen kann, wenn man sich engagiert, sich vernetzt, die Ärmel hochkrempelt und anpackt. Für den Wiederaufbau von St. Peter haben das Stadtpfarrer Max Stritter, der spätere Prälat Max Zistl, Rudolf Esterer, Erwin Schleich und viele andere getan. Dies wollen wir in unseren Hirnen und Herzen bewegen, wenn wir den 70. Jahrestag der Altarweihe begehen. Und wir wollen es als Ansporn nehmen für uns selbst. Damit es in unserer Pfarrei mit Engagement und Tatkraft vom Schatz der Tradition aus lebendig weitergeht in die Zukunft - mit Christus im Tabernakel in der Mitte.

Maximilian Maier (der Artikel fußt auf dem Beitrag Robert Kindelbachers, „Zerstörung und Wiederaufbau des Hochaltars 1944 - 1954“, aus der Reihe „Aus dem Pfarrarchiv von St. Peter in München“, Heft 6).

Christus Nachfolge heute

Was wir vom Heiligen Petrus lernen können

Der Apostel Petrus zeigt uns, wie ein Mensch den Ruf zur Nachfolge Christi aufnimmt. Ein Ruf, der grundsätzlich an uns alle geht. Petrus ist für uns Vorbild im Vertrauen auf Jesus und in seiner Einsatzbereitschaft für das Reich Gottes.

Sagen wir mit ihm: „Herr, Du hast Worte des ewigen Lebens“ (Joh 6,68). Sprechen auch wir diese Worte und lassen sie in unserem Leben immer mehr Wirklichkeit werden. Auf die Fürsprache des heiligen Petrus bitten wir trotz all unserer Bedenken und Zweifel um die göttliche Gnade „Ja!“ zum Wirken Gottes in unserem Leben zu sagen. Von Petrus können wir lernen, dem Willen Gottes gehorsam zu sein, die Angst zu überwinden und uns auf seine Pläne des Heils einzulassen. Das geht nicht von heute auf morgen, sondern es ist ein Weg, auf dem man lernt, Gottes Willen zu erkennen und anzunehmen; auch Petrus ist diesen Weg gegangen.

Als Jesus von seinem Leiden sprach, protestierte Petrus, womit er eine heftige Reaktion Jesu hervorrief: „Weiche hinter mich, Satan! Denn Du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen“ (Mk 8,33). Petrus wollte einen Messias, der als „göttlicher Mensch“ die Erwartungen des Volkes erfüllt, indem er allen seine Macht offenbare. Kennen wir diesen Wunsch nicht auch, dass der Herr seine Macht durchsetzen und die Welt sofort verwandeln soll? Jesus wirkte als „menschlicher Gott“, der viele in ihren Erwartungen enttäuschte, als er den Weg der Demut und seines Leidens ging. Wenn wir unseren eigenen Erwartungen den

Vorzug geben, weisen wir Jesus damit zurück. Jesus in der Wahrheit seiner Sendung anzunehmen heißt oft, unsere menschlichen Erwartungen zurückzustellen und uns auf seine Pläne einzulassen. Die Worte Jesu lassen alle falschen Erwartungen des Petrus zusammenbrechen, als er ihn zu Bekehrung und Nachfolge aufruft.

Kennen wir nicht auch Sehnsucht nach Gott? Haben wir nicht auch die Erwartung, dass Gott sich in der Welt als stark erweist und die Welt gemäß unseren Vorstellungen und Bedürfnissen sofort verwandelt? Gott hat einen Plan, den Weg der Verwandlung des Herzens im Leiden und in der Demut. Vom Heiligen Petrus können wir lernen, uns immer neu zu bekehren, um Jesus nachzufolgen und ihm nicht vorauszugehen, denn Jesus weist uns den Weg. So sagt uns Petrus: Du glaubst, die richtigen Ideen zu haben und das Christentum verändern zu müssen, aber es ist der Herr, der den Weg kennt. Es ist der Herr, der zu mir sagt, der zu dir sagt: Folge mir nach! Und wir müssen den Mut und die Demut haben, Jesus nachzufolgen, weil er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist.

Petrus ist trotz seiner Begeisterung nicht vor den Gefahren bewahrt, die mit der menschlichen Schwäche verbunden sind. Wie oft geht es uns so, dass wir in der Begeisterung große Pläne haben, Vorsätze fassen und dann im Alltag sehr schnell bemerken wie schwach und nachlässig wir sind? Petrus ist Jesus mit großem Eifer gefolgt und hat sich seinem Willen ganz hingegeben. Trotzdem gab es auch bei ihm den Augenblick, in dem er der Angst nachgab und schwach wurde (vgl. Mk 14,66-72). Der Weg des Glaubens ist kein Siegeszug, sondern eine Schule des Leidens, der Treue und der Liebe, mit Prüfungen und Vorsätzen, die jeden Tag erneuert werden müssen. Petrus hatte Jesus die vollkommene Treue versprochen, aber auch er machte die Erfahrung der Bitternis und die Demütigung der Verleugnung. Durch seinen Übermut lernt Petrus die Demut, er zeigt uns auch schwach zu sein und der Vergebung zu bedürfen. Als er die Wahrheit seines schwachen Herzens, eines gläubigen Sünders, begreift, weint er voll Reue. Seien auch wir bereit, unsere Schwäche zu erkennen und zu Jesus zu bringen, so dass er uns vergeben kann und uns senden kann, wohin er will.

Eine weitere Situation überliefert uns der Evangelist Johannes: das Gespräch zwischen Jesus und Petrus nach der Auferstehung. Jesus fragt Petrus beim ersten Mal: „Simon, liebst Du mich (agapâs-me)?“, mit einer allumfassenden und bedingungslosen Liebe (vgl. Joh 21,15). Vor der Erfahrung des Verrates hätte der Apostel im Übermut wahrscheinlich gesagt: „Ich liebe Dich (agapô-se) bedingungslos“. Nach der Erfahrung seiner Untreue sagt er voller Demut: „Herr, ich habe Dich lieb (philô-se)“, das bedeutet: Ich liebe dich mit meiner armseligen menschlichen Liebe. Christus fragt noch einmal: »Simon, liebst Du mich mit der allumfassenden Liebe, die ich will? »Herr, ich habe Dich lieb, so wie ich es kann.“ Beim dritten Mal sagt Jesus zu Simon nur: »Phileîs-me?«, »Hast Du mich lieb?«. Simon versteht, dass seine menschliche Liebe genügt. Deshalb antwortet er ihm: »Herr, Du weißt alles; Du weißt, dass ich Dich lieb habe (philô-se)«. Petrus wusste um seine eigene Schwäche; aber dies hat ihn nicht

entmutigt. Er wusste nämlich, dass er den Auferstandenen an seiner Seite hatte. Von der anfänglich euphorischen Zustimmung über die schmerzhafte Erfahrung der Verleugnung und die Tränen der Bekehrung vertraute Petrus sich Jesus an. Jesus nimmt auch unsere unvollkommene Liebe an. Wir folgen ihm nach und wissen, dass Jesus uns so annimmt wie wir sind.

Die Worte, die Petrus an die Christen seiner Gemeinde schrieb, sind auch an uns gerichtet: „Ihn habt ihr nicht gesehen, und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch jetzt nicht; aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unsagbarer, von himmlischer Herrlichkeit verklärter Freude, da ihr das Ziel des Glaubens erreichen werdet: euer Heil.“ (1 Petr 1,89).

Therese Dichgans auf Basis einer Ansprache von Benedikt XVI. am 17.5 und 24.05.2006

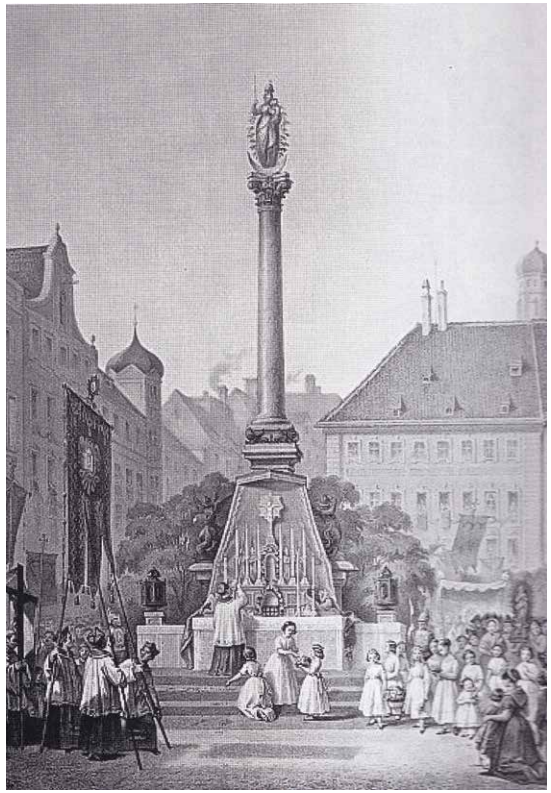
Ein Weinstock mit der doppelten Zahl an Früchten

Fronleichnam damals und heute

Am Sonntag, den 2. Juni 2024, feierte unsere Pfarrei das Fronleichnamsfest. Wenn auch in diesem Jahr das Wetter eine Prozession im Freien nicht zuließ, war der Glanz dieses Festes in der Kirche zu erleben. Wir feiern die Präsenz unseres Herrn in der Gestalt des Brotes und setzen ein Zeichen für unseren Glauben, indem wir ihn im wahrsten Sinn des Wortes hinaustragen in die Welt. Und dafür ist uns nichts zu teuer: Altäre werden errichtet, Blumenteppiche gelegt, musikalisch zieht St. Peter alle Register, Abordnungen der Gebirgsschützen des Mangfall-Leitzach-Gaus rücken aus und geben dem Allerheiligsten die Ehre, und noch vieles mehr.

Von schwindendem Interesse ist in St. Peter nichts zu spüren. Die Zahl der Teilnehmer und mit ihr die Begeisterung, gerade auch unter den jungen Mitgliedern unserer Pfarrfamilie, wächst.

An Teilnehmern mangelte es auch zu Zeiten von Prälat Dr. Anton Westermayer, Stadtpfarrer von St. Peter in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, nicht. Wohl aber an der Unterstützung der Landeshauptstadt, mit der scheinbar damals fest zu rechnen war. Der Kulturkampf machte auch vor



althergebrachten Traditionen nicht halt und so wurden der Pfarrei die Gelder für die Prozession verwehrt. In einem Brief an die Mitglieder der Corporis-Christi-Erzbruderschaft schrieb Prälat Westermayer im Jahr 1870 folgendes:

> *„Die Gemeindebehörden der Hauptstadt haben bekanntlich beschlossen, fernerhin weder dem kirchlichen Herkommen persönlicher Teilnahme an der hl. Fronleichnamsprozession Folge zu geben, noch irgendwelchen Kostenaufwand für dieselbe aus Mitteln der Kommune zu bestreiten. So vollkommen folgerichtig dieser Beschluss von dem heutigen Standpunkte unserer politischen Gemeinde auch sein mag, so wäre dennoch höchst beklagenswert, wenn von dessen Rückwirkung zugleich die kirchliche Gemeinde betroffen und diese einer Fest-Feier beraubt würde, welche seit den Zeiten weiland Sr. Maj. des Königs Ludwig I., wie vormals unter Herzog Wilhelm dem Frommen von Bayern, den Katholiken Münchens zu besonderem Ruhme, allen aber von nah und fern an diesem Tage dahier zusammengekommenen Glaubensgenossen zur Erbauung und Treu zu gereichen pflegte.“*

Die Zeiten, in denen kommunale Mittel zur Gestaltung der Fronleichnamsprozession von St. Peter zur Verfügung gestellt wurden, sind also lange vorbei. Wir dürfen uns als Pfarrei daher glücklich schätzen, dass unter anderem die vielen ehrenamtlichen Helfer und Wohltäter der Pfarrei durch ihre Spenden und ihren Einsatz zum Gelingen des Fronleichnamfestes beitragen.

Nun sollte aber die Kürzung der Mittel zu Zeiten Westermayers nicht zur Folge haben, dass das Fronleichnamsfest in irgendeiner Weise gefährdet würde. Und so führte er in seinem Schreiben weiter aus:

> *„Jedes gläubige Gemüt muss die in den kirchlichen Anordnungen selbst liegende Mahnung verstehen: vor Allem durch persönliche, andächtige Begleitung, sei es in irgend einem kirchlichen Vereine oder einer Bruderschaft eingereiht, sei es einfach als Pfarrgenosse wie den Angehörigen seines Sprengels, gerne dem feierlichen Umzug beiwohnende Absicht mit erfüllen zu helfen. In gleichem Sinne zum Schmuck der Häuser und Straßen und endlich zur Aufrechthaltung der Ordnung und heiliger Ehrerbietung in allem, was auf die Feier der sakramentalen Gegenwart unseres Herrn Bezug hat, nach Vermögen mitzuwirken.“*

Die Worte, mit denen Pfarrer Westermayer sein schreiben beschließt, können wir auch in heutigem Kontext noch als brandaktuell ansehen. Nicht in Bezug auf unser Pfarrfronleichnam in St. Peter, vielmehr mit Blick auf die gesamte Kirche in Deutschland würde man sich die Erfüllung folgender Worte wünschen:

> *„So wird zu aller Freude und Ermutigung in einem wichtigen Augenblicke die alte Erfahrung sich erneuern: Sooft das Messer einer Prüfung an dem Weinstock der Kirche sich fühlbar macht, verjüngt er, im scheinbar Geringen wie im Großen, die Kräfte seines Lebens und verdoppelt seine unsterblichen Früchte!“*

Stephan Thalhammer

Fronleichnamsfest 2.6.2024

Fotos: Toms Abraham

Fotos: Studio Liebhart

Ad multos annos!

Zum 50. Geburtstag von H.H. Pfarrer Daniel Lerch

Am 7. März 2024 konnte Pfarrer Daniel Lerch seinen 50. Geburtstag begehen. Ein feierlicher Gottesdienst mit Anton Bruckners e-moll Messe am Sonntag „Laetare“ und ein Geburtstagsessen, zu dem er in das „Bratwurstherzl“ einlud, gab vielen Gratulanten die Möglichkeit, ihre Wertschätzung für Pfarrer Lerch zum Ausdruck zu bringen. Für die Pfarrei St. Peter überbrachten die Kirchenpflegerin Frau Ulrike von Seidlein und der Pfarrgemeinderatsvorsitzende Dr. Franz Guber die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Pfarrer Lerch, am 7. März in Schramberg im Schwarzwald geboren, hat nach Studienjahren in Tübingen und Rom der Weg schließlich nach München geführt. Hier hat er sein Theologiestudium abgeschlossen und wurde 2003 von Kardinal Wetter in Freising zum Priester geweiht.

Es folgten Jahre als Kaplan in der Pfarrei St. Johann in Erding, wo er einen seiner pastoralen Schwerpunkte in der Jugendarbeit sah, die ihm besonders am Herzen lag und die er mit großem Engagement und Freude erfüllte. Von dieser positiven Erfahrung geprägt, folgte dann eine fünfjährige Tätigkeit als Dekanatsjugendpfarrer in der Münchner Innenstadt und schließlich ab 2011 als Diözesanjugendpfarrer, mit dem auch die Leitung des Erzbischöflichen Jugendamtes, der Abteilung Kinder u- Jugendpastoral im Erzbischöflichen Ordinariat, sowie das Amt des Präses des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend verbunden war.

Nach vierzehn Jahren Tätigkeit im Bereich der Jugendseelsorge folgte 2017 dann der Wechsel in die Krankenhauspastoral als Leiter der Katholischen Klinikseelsorge am LMU-Klinikum Innenstadt. Eine physisch wie psychisch herausfordernde und zugleich erfüllende Aufgabe, die einen anderen Blick auf das Leben und den Alltag öffnet. Diese Aufgabe hat ihn, wie er selbst einmal gesagt hat, als Priester sehr erfüllt. Daher wollte er dies auch längere Zeit machen.

Es kam dann doch anders: Nachdem der bisherige Stadtpfarrer von St. Peter, Domkapitular Hans-Georg Platschek, im September 2020 eine neue Aufgabe im Erzbischöflichen Ordinariat übernehmen sollte, wurde zum 1. September 2020 Herrn Pfarrer Lerch im Rahmen der Innenstadtpastoral die Seelsorge für die beiden Pfarreien St. Peter und Hl. Geist übertragen.

Eine gute Wahl, denn Pfarrer Lerch war kein Unbekannter in St. Peter. Als Präses der St. Isidor- und Notburga-Bruderschaft war er seit vielen Jahren mit St. Peter verbunden. Er kannte die große Tradition dieser ältesten Pfarrkirche Münchens, die es zu bewahren und weiterzuführen gilt. Der „Alte Peter“ ist die Kirche der Münchnerinnen und Münchner. Hier haben seit jeher die Schäffler und die Zünfte der Bäcker, der Brauer, der Gärtner, der Jäger, der Metzger ihre geistliche Heimstatt. Hier begehen sie traditionell ihre Jahrtage. Da braucht es schon jemanden als Pfarrer, der um die Bedeutung dieser Traditionen weiß und die notwendige Wertschätzung dafür aufbringt.

Pfarrer Lerch hat aber auch neue Akzente in der Zusammenarbeit mit der Pfarrei Hl. Geist gesetzt. Ohne die eigene Identität und Selbstständigkeit der jeweiligen Pfarrei aufzugeben oder in Frage zu stellen, ist es ihm gelungen, die Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien Hl. Geist und St. Peter zu stärken. Sei es bei den Fronleichnamsprozessionen oder sei es im Bereich der Seniorenpastoral.

Die seelsorgerische und administrative Betreuung von zwei Pfarreien ist eine arbeitsintensive und herausfordernde Aufgabe. Ohne die Unterstützung von engagierten und fachlich versierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wären diese großen Anforderungen nicht zu schaffen. So ist es Pfarrer Lerch gelungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen, die diesen Anforderungen gerecht werden.

Dass Pfarrer Lerch nicht nur für die Pfarreien St. Peter und Hl. Geist unentbehrlich ist, zeigen die Aufgaben, die ihm in den letzten Jahren zusätzlich übertragen wurden. So wurde er im September 2022 zum Prior des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem, Komturei Patrona Bavariae in München, ernannt.

Ein besonderes Zeichen der Wertschätzung war die Ernennung zum Domvikar durch Erzbischof Reinhard Kardinal Marx am 27. Juni letzten Jahres. Damit verbunden sind liturgische Verpflichtungen im Dom, die Wahrnehmung von Aufgaben in der Diözesanverwaltung und die Unterstützung des Domkapitels bei seinen Aufgaben.

Die Pfarrei St. Peter ist dankbar und freut sich, mit Pfarrer Lerch einen Seelsorger zu haben, der um den Wert von Traditionen, feierlicher Liturgie, festlicher Kirchenmusik und um die Bedeutung von kirchlichen Festen als Schätze des Glaubens weiß.

Die Pfarrei St. Peter gratuliert Herrn Pfarrer Daniel Lerch sehr herzlich zu seinem 50. Geburtstag und wünscht ihm von ganzen Herzen alles Gute, vor allem eine stabile Gesundheit, Stärke und Freude für und an seiner wichtigen Arbeit, einen optimistischen Blick auf die Zukunft und vor allem Gottes Segen. Ad multos annos!

Dr. Franz Guber

1

2

1. Kirchenpflegerin Ulrike von Seidlein und PGR-Vorsitzender Dr. Franz Guber gratulieren **2.** Robert Brannekämper, MdL, freut sich mit dem Geburtstagskind **3.** Kammermusik mit So-Young Kim und Prof. Markus Wolf aus dem Bayerischen Staatsorchester **4.** Ministrant Dr. Markus Schmitt hält eine launige Rede **5.** PGR-Mitglied Dr. Martin Kamleiter-Borski und Kirchenpfleger Hans Frankl aus Heilig Geist **6.** Pfarrer Lerch freut sich über die Geschenke der Ministranten **7.** Die Schola aus der Damenstiftskirche/Kreuzkirche **8.** Stephan Thalhammer übergibt die Geburtstagstorte von Sigrid Thalhammer **9. Ein großes Vergelt's Gott dem grandiosen Helferteam um Frau Zobel und Herrn Horn, ohne das alles nicht möglich gewesen wäre!**

Einiges los…

Aktuelles aus dem Bruderschaftsleben

Am 12.05.2024 feierte die **St. Isidor- und Notburga-Bruderschaft** ihr Jahresfest in St. Peter, musikalisch umrahmt von der Aufführung der Mozart'schen Krönungsmesse unter Leitung von Sebastian Adelhardt. Bei dem feierlichen Hochamt konnten zwölf Mitglieder neu in die Bruderschaft aufgenommen werden.

Die jahrhundertealte Münchner Tradition der Wallfahrten nach Kloster Andechs wird durch die ehrwürdige **Corporis-Christi-Erzbruderschaft** wiederbelebt mit einer Fußwallfahrt am 29. September zum Hochfest des Klosters Andechs, dem Dreihostienfest. Details zur Wallfahrt werden noch rechtzeitig mit Aushang und mit Rundschreiben bekanntgegeben.

Die **St. Isidor- und Notburga-Bruderschaft** feiert im Jahr 2026 ihr 600-jähriges Bestehen. In Vorbereitung auf dieses besondere Jubiläum ist eine Wallfahrt zum Notburgafest am 15. September 2024 nach Eben am Achensee/Tirol geplant. Details werden mit Aushang und Rundschreiben bekannt gegeben.

Der scheidende Bruderschaftsvorstand Klaus Reindl wurde für seine 40-jähriges Mitgliedschaft und seine 15-jährigen Verdienste als Vorstand mit der Ernennung zum Ehrenvorsitzenden geehrt.

Pfarrer Lerch überreichte Frau Elisabeth Reindl nachträglich zum 80. Geburtstag eine antike Elisabeth-Heiligenfigur und ernannte die Jubilarin zum Ehrenmitglied der Bruderschaft für ihr langjähriges, ehrenamtliches Engagement bei der Bewirtung der Mitgliedertreffen.

Edgar Horn

LAUDES ORGANI

Rückblick Laudes Organi 2024

Der österreichische Komponist und Organist Anton Bruckner würde heuer seinen 200. Geburtstag feiern. Das Jahresprogramm der Kirchenmusik in St. Peter ist auf dieses Jubiläum ausgerichtet. So lag es also auch auf der Hand die zweite Auflage unseres Orgelfestivals Laudes Organi dem großen Meister zu widmen.

In Liturgie und Konzert wurde Musik auf höchstem Niveau geboten: am Fest Christi Himmelfahrt erklang in unserem Kirchenraum die großartige Messe solennelle op. 36 für zwei Orgeln und zwei Chöre von Charles-Marie Widor (auch dieser feiert heuer ein halb-rundes Jubeljahr mit seinem 180. Geburtstag). Neben der gewaltigen Messvertonung blieb vor allem die wunderbare inszenierte „Himmelfahrt“ in Erinnerung, bei der Musik von Olivier Messiaen erklang: Das von Johanna Soller gespielte „Gebet des zu seinem Vater auffahrenden Christus“ aus dem Orgelzyklus „L´Ascension“ brachte uns das Mysterium der Himmelfahrt ganz deutlich zu Gesicht und Gehör.

Am 12. Mai bestritten Kammerchor und Orchester von St. Peter das „Hauptkonzert“ des Festivals: Wieder wurde Musik von Anton Bruckner mit Orgelmusik von Olivier Messiaen kombiniert. Neben der Motette „Locus iste“, erklang das Scherzo aus Bruckner VI. Symphonie (bei dem das Orchester von St. Peter eindrucksvoll präsentierte) und schließlich sein berühmtestes kirchenmusikalisches Werk, das „Te Deum“ WAB 45. In der Öffentlichkeit fand dieses Konzert ein bemerkenswertes und sehr lobendes Echo. So schrieb die Süddeutsche Zeitung in einer Kritik vom 14.05.2024: *„Sebastian Adelhardt… entfesselte Bruckners Kirchenmusik mit Brillanz und Eloquenz. … Claire Elizabeth Craig bezauberte mit ihrem strahlenden Sopran, Katharina Guglhör, Eric Price und Micha Matthäus glänzten solistisch wie im Quartett… Der Chor demonstrierte, dass vokale Strahlkraft immer noch am besten in der großen Akustik eines Kirchenraums zur Geltung kommt.“* (Klaus Peter Richter). Das Publikum dankte allen Beteiligten mit begeistertem Applaus und stehenden Ovationen.

Kein Orgelfestival kommt ohne ein reines Orgelkonzert eines renommierten Orgelvirtuosen aus: So brillierte der Organist der Hamburger Kirche St. Jacobi, Herr Gerhard Löffler, in seinem Solokonzert am 17. Mai mit Werken von Bruhns, Bach, Hindemith und Franck. Auch hier erklatschte sich ein dankbares Publikum weitere Zugaben, die Löffler wunderbar an der Klais-Orgelanlage unserer Pfarrkirche darbot.

Gerhard Löffler © G2 Baraniak, g2.de

Am Pfingstsonntag, 19. Mai 2024, endete Laudes Organi mit zwei musikalischen Feierstunden: der Festgottesdienst zum Pfingsttag wurde mit Joseph Haydn Theresienmesse gestaltet, und am Nachmittag führten unter dem Motto „Anton Bruckner II“ der Kammerchor St. Peter unter der Leitung von Sebastian Adelhardt und unsere Organistin Johanna Soller, Chormusik von Anton Bruckner und Orgelmusik aus mehreren Jahrhunderten auf. Anna Weininger, Florian Loch und Sebastian Rehrl vervollständigten mit selten gehörten Werken für 3 Posaunen den fulminanten Konzert-Eindruck.

Am 20. Oktober 2024 um 15.00 Uhr wird mit dem Konzert „Anton Bruckner III“ weiter gefeiert: Kammerchor, Solisten und Orchester von St. Peter führen unter der Leitung von Sebastian Adelhardt Bruckner klangvolle und großartige Messe f-Moll WAB 28 auf, und runden so das Bruckner-Jahr in St. Peter würdig ab.

Im Jahr 2025 wird Laudes Organi vom 18. bis 29. Mai stattfinden.

Sebastian Adelhardt

Wie man eine Pfarrei in Szene setzt

Ein Portrait unseres Grafikdesigners Ran Keren

Unsere Stadt quillt regelrecht über von kulturellen Angeboten. Um gesehen zu werden, bedarf es oft eines Griffes in die kreative Trickkiste. Halbherzige Plakate und Flyer, oder eine unübersichtliche Website können das letzte Interesse an irgendetwas versiegen lassen.

Seit 2015 sorgt Ran Keren als selbständiger Grafikdesigner dafür, dass sich St. Peter mit einem einheitlichen und prägnanten medialen Auftreten in ansprechender Art und Weise präsentieren kann. Ihm haben wir unser Logo, unseren Internetauftritt, unsere Corporate Identity zu verdanken.

Während meiner Tätigkeit als Pfarrsekretär durfte ich mit Ran an vielen Projekten arbeiten.

Die Ergebnisse seines kreativen Schaffens sind in St. Peter allgegenwärtig. Über seine Tätigkeit bei uns in St. Peter und ein paar persönliche Facetten bin ich mit Ran ins Gespräch gekommen:

Stephan Thalhammer: *St. Peter als älteste Pfarrei Münchens ist zum einen ein Touristen-magnet, zum anderen auch geistliche Heimat für die Münchner Bevölkerung. Im „Alten Peter", einem denkmalgeschützten Wahrzeichen, arbeitet man seit jeher mit renommierten einheimischen Unternehmen zusammen, um allen Ansprüchen zu genügen. Wie bist Du entdeckt worden und was war Dein erster Auftrag in St. Peter?*

Ran Keren: Bevor ich begonnen habe, für St. Peter zu arbeiten, war ich für andere Kirchen und Pfarreien tätig. Hauptsächlich betreute ich Kirchenmusik und Musikvereine mit Logos und Druckmedien für unterschiedliche Konzertreihen.

Die Kirchenmusiker Szene ist klein und so ist mein Name auch in St. Peter bekannt worden. Der erste Auftrag war der Entwurf des neuen Logos von St. Peter. Modern, ansprechend und sehr wichtig, cross-medial anwendbar, also für Print sowie Internet, sollte es sein. Nach Wochen der Entwicklung mit einem eigens dafür gegründeten Arbeitskreis, fiel die Entscheidung auf das Schlüssel-Logo und damit das unverwechselbare und stark wiedererkennbare Zeichen für St. Peter. Im zweiten Schritt musste das neue Logo in den Schaukästen, im Pfarrbrief und auf der neuen Hompage angewendet werden.

ST: *Wie es scheint, hat Deine erste Arbeit die Kirchenverwaltung und unseren damaligen Pfarrer überzeugt. Du betreust seither die Pfarrei wenn es um die Gestaltung unserer Website, der Printmedien und um Produktgestaltung geht. Aus eigener*

Erfahrung weiß ich, dass die Wünsche aus den Gremien und dem Pfarrbüro immer wieder in Konflikt mit dem Corporate Design, der von Dir entworfenen Identität der Pfarrei geraten. Was macht St. Peter in Druck und Produktgestaltung aus?

RK: Sehr oft bekomme ich die Rückmeldung, dass das St. Peter - Logo „auf den Punkt" ist. Die Möglichkeit, aus dieser klaren Gestaltung heraus alle notwendigen Printmedien zu entwickeln, ist dadurch gegeben. Ich mag ein klares Design, das eine klare Kommunikation unterstützt. Es geht um die Kommunikation der Pfarrei mit der Gemeinde und den Kirchenbesuchern. Außerdem versuche ich einen ‚WOW' - Effekt zu erzeugen, um Aufmerksamkeit zu erregen. Ein Wiedererkennungsmerkmal zu haben bedeutet, dass alles wie ‚aus einem Guss' ist. Es ist deswegen notwendig, bestimmte Regeln in der Gestaltung einzuhalten, sei es bei der Bewerbung besonderer Gottesdienste, Veranstaltungen oder Musik.

ST: *St. Peters Außenwirkung wird stark von Deinen Entwürfen geprägt. Welches Projekt hat Dich am meisten gefordert?*

RK: Am meisten hat mich die Gestaltung der Homepage gefordert. Es war kompliziert, alle Bereiche der Pfarrei in eine auf der Website umsetzbare sinnvolle Ordnung zu bringen. Hier musste ich mit Grafiken, Icons, Bildern (meistens von mir fotografiert) und Farben arbeiten. Mehrmals besuchte ich die Kirche, um herauszufinden, was optisch 'typisch' St. Peter wäre. Innen waren es Symbole, Figuren, Altäre, Gemälde und die beiden Orgeln. Außen selbstverständlich der Turm, der ‚Alte Peter'. All dies musste eingefügt werden und in der Navigation leicht auffindbar sein.

ST: *Da ich Dich persönlich etwas näher kennen lernen durfte, weiß ich, dass du im jüdischen Glauben erzogen wurdest. Ich habe dich als weltoffenen und unvoreingenommenen Mann kennengelernt. Du zeigst außerordentlichen Respekt vor unserem katholischen Glauben, was nicht selbstverständlich ist. Es ist auch keine Gleichgültigkeit zu spüren, wenn Du als Fotograf die Liturgie verfolgst und für unser Archiv festhältst. Gibt es Momente, die Dich an die Unterschiede der Glaubensgrundsätze von Christentum und Judentum denken lassen, oder sind es gerade die Gemeinsamkeiten, die Dir in den Sinn kommen?*

RK: Was ich an Religionen sehr mag, sind Tradition und Rituale. Ich bin offen und lerne gerne Neues kennen. Vor mehreren Jahren begleitete ich die Osterwoche in St. Peter als Fotograf. Ich war bei den Vorbereitungen und allen Gottesdiensten dabei. Eine Erfahrung mit mehrere Gänsehaut-Momenten, die ich bis dahin nicht gemacht habe. Ich war sehr nah dran, versteckt im Chorgestühl. Die Verbindung zum Alten Testament - das ich ziemlich gut kenne - finde ich sehr interessant. Als Ausstehender kann ich manchmal besser agieren, ohne wirklich involviert zu sein. Zu den jüdischen Festen lade ich immer Menschen ein, egal aus welcher Glaubensrichtung, damit sie mit mir die Traditionen und Bräuche erleben können. Meistens ist es mit traditionellem Essen verbunden, wie zum Beispiel das Pessach Seder. Viele haben davon gehört oder gelesen, aber nie die Möglichkeit gehabt, dabei zu sein. Als großen Unterschied nehme ich den Reichtum an Kunstschätzen und biblischen Darstellungen in der Kirche war. Im jüdischen Glauben sind solche Darstellungen (Ebenbilder) verboten. So können Synagogen architektonisch interessant sein, sind aber nur sehr schlicht dekoriert.

***ST:** Vor kurzem hast Du mir von deiner Leidenschaft für „Lettering" erzählt. Das bezeichnet das kunstvolle und kreative neu Erfinden von Buchstaben und Schriften. Du möchtest Dich künftig mehr auf diese Tätigkeit konzentrieren und Deinen Kundenkreis in diese Richtung erweitern. Siehst du Anwendungsmöglichkeiten in St. Peter, oder müssen wir um unseren Grafikdesigner bangen?*

RK: Nein, Sorgen braucht sich keiner zu machen. Ich entwickle mich als Grafiker und Künstler weiter. Manchmal fehlt mir bei meinen Aufträgen die handwerkliche Kreativität. Diese ist mir sehr wichtig, schon in meinem „früheren Beruf", als ich Tänzer im Ballett des Münchner Gärtnerplatztheaters war. Zur Zeit gestalte ich ein „Lettering"-Konzertplakat für Mendelssohn's Oratorium Paulus. Bei Lettering werden Buchstaben gezeichnet und nicht geschrieben. Gerne würde ich diese Fähigkeit und diesen Stil auch für St. Peter bei Bedarf anwenden.

***ST:** Was macht Deine Arbeit in St. Peter noch besonders?*

RK: Dass ich Zugang zu Bereichen in der Kirche bekomme und damit Dinge zu sehen bekomme, die den Kirchenbesuchern meist verborgen bleiben. Bei der Renovierung des Presbyteriums zum Beispiel konnte ich einzigartige Fotos machen. Auch die Renovierung der Hauptorgel durfte ich dokumentieren

Die Gelegenheit möchte ich Nutzen, Dir, lieber Ran am Ende unseres Interviews im Namen der Pfarrei für Deine wertvolle Arbeit in St. Peter zu danken. Der Erfolg Deiner Werke spricht für sich.

HEILIG GEIST MÜNCHEN

ST. PETER MÜNCHEN

DIE EUCHARISTISCHEN WUNDER IN DER WELT *2.0*

von CARLO ACUTIS

03.07.
24.07. 2024

VERANSTALTUNGEN

Heilig Geist Kirche

Mittwoch 03.07.2024 . 19 Uhr
Feierlicher Eröffnungsgottesdienst zu Ehren des Sel. Carlo Acutis

Freitag 05.07.2024 . 19 Uhr
Herz-Jesu-Amt mit Weihegebet, anschl. Eucharistische Nachtanbetung bis zur Morgenmesse

Sonntag 21.07.2024 . 17 Uhr
Feierliche Messe, zu Gast ist die Herz-Reliquie des Sel. Carlo Acutis
18 Uhr Vortrag von P. Marco Gaballo OFMCap (Assisi/Rektor Santuario della Spogliazione)

Mittwoch 24.07.2024 . 19 Uhr
Feierliche Abschlussmesse

Bei allen Gottesdiensten Möglichkeit zum Einzelsegen mit Reliquie des Sel. Carlo Acutis

ÖFFNUNGSZEITEN
Heilig Geist Kirche
Montag - Sonntag 9:00 Uhr - 20:00 Uhr
Gottesdienstzeiten ausgenommen

INFOS & FÜHRUNGEN

www.heilig-geist-muenchen.de

Unsere touristischen Kirchenbesucher…

Beobachtungen von Eurer Kirchenmaus

Ihr könnt Euch sicherlich noch an Eure erste Kinderbibel oder an alte Andachtsbildchen erinnern. Da gab's auch die Geschichte aus dem neuen Testament von der Tempelreinigung, als Jesus die Händler und Geldwechsler aus dem Tempel vertrieb, veranschaulicht mit einem drastischen Bild, auf dem Jesus mit einer Peitsche dargestellt wird (vgl. Lukas 19,45).

Auch in meinen kleinen Mäusekopf ziehen solche Bilder vorüber, wenn ich tagtäglich erleben muss, wie sich manche Besucher, zumeist Touristen, in unserer Kirche benehmen, insbesondere außerhalb der Gottesdienstzeiten.

Manche von ihnen lassen jegliches Bewusstsein vermissen, dass sie sich an einem Ort der Andacht und der Verehrung Gottes befinden: Die Hände bis zu den Ellbogen in den Hosentaschen vergraben, auf dem Kopf ein Base-Cap, in der einen Hand einen Trinkbecher, in der anderen das unvermeidliche, schnappschussbereite Handy und sogar mit einem Hund im Schlepptau.
Man schlendert ungezwungen durchs Kirchenschiff wie in einer Bahnhofshalle, verweilt auch ‚mal in einer Kirchenbank, um seine Mails auf dem Handy abzufragen oder sich einen Schluck aus dem Bubble-Tea-Becher zu genehmigen.
Wenn sie dann dezent von einer unserer Kirchenaufseherinnen oder einem Kirchenaufseher angesprochen werden, reagieren die meisten überrascht oder sogar verständnislos, manche aber entschuldigen sich.
Man kann den Eindruck gewinnen, dass die außen an den Kirchentüren angebrachten Hinweisschilder („Keine Kopfbedeckung", „Keine Eisbecher", „Keine Getränke", „Keine Hunde") überhaupt nicht mehr wahrgenommen werden.

Sogar während der Gottesdienstzeiten wird die Andacht und die Feierlichkeit gestört, wenn Touristen einfach durchs hintere Kirchenschiff drängen, nur weil sie fragen wollen, wo denn der Aufgang zum Turm ist. Das angebrachte Hinweisschild an der Eingangstür wird einfach übersehen.
Solche Störungen der Andacht können leider auch zur Unzeit vorkommen, wenn z.B Sonntags gegen 11.15 Uhr das Glockenspiel im Rathaus zu Ende ist und bei feierlichen Hochämtern oder Orchestermessen dann just zu dieser Zeit die Wandlung oder Kommunionausteilung beginnt.
Die von manchen Besuchern demonstrierte Gleichgültigkeit beweist, dass gänzlich das Bewusstsein verloren gegangen ist, wo man sich eigentlich befindet, nämlich an einem Ort der Andacht, der Stille, der Anbetung und Verehrung Gottes.
Vermutlich werden solche Störungen der Andacht in Moscheen oder Synagogen wohl kaum geduldet werden. Entgegen der verbreiteten Meinung ist eine Kirche ein geweihter Ort und kein öffentlicher Raum!

Von meinen kritischen Anmerkungen möchte ich ausdrücklich die kleinen Kinder ausnehmen, die in ihrem Alter noch nicht das Bewusstsein haben für ein angepasstes Verhalten in der Kirche, das ihnen treu sorgende, gläubige Eltern erst später vermitteln werden.

Es geht hier nicht darum, etwa glaubensferne Menschen oder Anhänger anderer Religionen zu diskreditieren. Jeder, der sich angemessen verhält und die Ruhe des heiligen Ortes nicht stört, ist willkommen.

Zurückkommen möchte ich auf das drastische Bild von der Tempelreinigung. Soweit ist es natürlich noch nicht gekommen, es gibt bei uns weder Händler, weder Geldwechsler noch eine Vertreibung aus der Kirche durch peitschenschwingende Aufseherinnen und Aufseher.

Aber was tun, fragt sich mein Mäusehirn? Nur mit Wehklagen und Lamentieren ist ja nichts gewonnen. Irgendwann bin ich drauf gekommen: Nehmen wir uns selbst in die Pflicht!

Viele unserer Besucher sind aufgeschlossene, z.T. auch kunstinteressierte Mitmenschen, denen wir ein Beispiel geben und etwas vermitteln können: Rücksichtnahme, Einkehr, Umsicht, das Innehalten in unserem Haus Gottes und im Idealfall die Begegnung mit IHM.

Versuchen wir zumindest, diesen Besuchern etwas mitzugeben von unserem (spirituellen) Empfinden und überzeugen wir sie, die Stille und Andacht in unserer Kirche nicht nur zu zu respektieren, sondern durch freundliche Einladung sogar zu teilen.

Vielleicht nimmt dann der eine oder andere etwas von der würdevollen Andacht in St. Peter mit, behält „Kirche" in guter Erinnerung oder verspürt sogar die Sehnsucht, nach Gott zu suchen.

Unterstützen wir auch unsere Helferinnen und Helfer von der Kirchenaufsicht.

Helfen wir alle mit, auch mit freundlichen, höflichen Informationen an die Besucher, die sich nicht auskennen, damit die Würde und Andacht in unserem geliebten „Alten Peter" weiter leben kann!

Bis bald, Euer Ed, die Kirchenmaus

ST. PETER

29. Juni 2024 um 18.00 Uhr

Peter und Paul

Feierliches Hochamt zum Pfarrpatrozinium

Festprediger: Pfarrer Dr. Michael Menzinger
Wallfahrtsdirektor Maria Vesperbild

An die Gottesdienstteilnehmer ergeht die herzliche Einladung zur Begegnung im Anschluss an den Gottesdienst.

Messe solennelle en l'honneur de Sainte-Cécile

Charles Gounod (1818-1893)

Kammerchor St. Peter
Luci Boisserée Sopran
Johannes Ganser Tenor
Sebastian Myrus Bass
Orchester St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Kath. Stadtpfarramt St. Peter · Rindermarkt 1 · 80331 München · T 089 / 210 23 776-0

Gottesdienstordnung

Sonntag, 23. Juni, 2024		**12. SONNTAG IM JAHRESKREIS**
St. Peter	10.00 Uhr	Lateinisches Amt (Pfarrgottesdienst) mit eucharistischem Segen *A. Gretchaninoff* – **Missa festiva**
Donnerstag, 27. Juni, 2024		**Hl. Hemma v. Gurk und hl. Cyrill v. Alexandrien**
St. Peter	10.00 Uhr	Amt der Corporis-Christi-Erzbruderschaft
Freitag, 28. Juni, 2024		**Hl. Irenäus, Bischof, Märtyrer**
St. Peter	18.00 Uhr	Vorabendmesse zum Hochfest der Apostel Petrus und Paulus
Samstag, 29. Juni, 2024		**HL. PETRUS UND HL. PAULUS, APOSTEL**
St. Peter	18.00 Uhr	Festamt zum Pfarrpatrozinium *Ch. Gounod* – **Messe solennelle en l'honneur de Sainte-Cécile**
Sonntag, 30. Juni, 2024		**13. SONNTAG IM JAHRESKREIS**
St. Peter	10.00 Uhr	Lateinisches Amt (Pfarrgottesdienst) mit eucharistischem Segen **Kantorengesänge und Orgelmusik**
Dienstag, 2. Juli, 2024		**MARIÄ HEIMSUCHUNG**
St. Peter	10.00 Uhr	Amt der Maria-Hilf-Bruderschaft
Donnerstag, 4. Juli, 2024		**Hl. Ulrich, Bischof v. Augsburg und hl. Elisabeth v. Portugal, Königin**
St. Peter	18.00 Uhr	Großes Amt der Corporis-Christi-Erzbruderschaft mit Prozession und vier Evangelien
Freitag, 5. Juli, 2024		**Hl. Antonius Maria Zaccaria, Priester, Ordensgründer**
St. Peter	18.00 Uhr	Herz-Jesu-Amt mit Aussetzung des Ssm. am Corporis-Christi-Altar, Herz-Jesu-Litanei und Weihegebet
	19.30 Uhr	Komplet mit eucharistischem Segen
Samstag, 6. Juli, 2024		**Hl. Maria Goretti, Jungfrau, Märtyrin**
St. Peter	18.00 Uhr	Amt zum Vorabend – Beginn „Nightfever"
	anschl.	Aussetzung des Allerheiligsten und Prozession, Eucharistische Anbetung mit Gebet und Gesang, Beichtgelegenheit und Möglichkeit zur Aussprache
	22.30 Uhr	Komplet und eucharistischer Segen
Sonntag, 7. Juli, 2024		**14. SONNTAG IM JAHRESKREIS**
St. Peter	10.00 Uhr	Lateinisches Amt (Pfarrgottesdienst) mit eucharistischem Segen *F. Walczynski* – **Missa in honorem St. Theresiae**

Donnerstag, 11. Juli, 2024		**HL. BENEDIKT V. NURSIA, Vater des abendländischen Mönchtums, Patron Europas**
St. Peter	10.00 Uhr	Amt der Corporis-Christi-Erzbruderschaft
Sonntag, 14. Juli, 2024		**15. SONNTAG IM JAHRESKREIS**
St. Peter	10.00 Uhr	Lateinisches Amt (Pfarrgottesdienst) mit eucharistischem Segen **Kantorengesänge und Orgelmusik**
Donnerstag, 18. Juli, 2024		**Donnerstag der 15. Woche im Jahreskreis**
St. Peter	10.00 Uhr	Amt der Corporis-Christi-Erzbruderschaft
Sonntag, 21. Juli, 2024		**16. SONNTAG IM JAHRESKREIS**
St. Peter	10.00 Uhr	Lateinisches Amt (Pfarrgottesdienst) mit eucharistischem Segen *J. Franck* – **Messe facile op. 191**
Donnerstag, 25. Juli, 2024		**HL. JAKOBUS DER ÄLTERE, Apostel**
St. Peter	10.00 Uhr	Amt der Corporis-Christi-Erzbruderschaft
Freitag, 26. Juli, 2024		**Hl. Joachim und hl. Anna, Eltern der Gottesmutter Maria**
St. Peter	18.00 Uhr	Amt der Maria-Hilf Bruderschaft
Sonntag, 28. Juli, 2024		**17. SONNTAG IM JAHRESKREIS**
St. Peter	10.00 Uhr	Lateinisches Amt (Pfarrgottesdienst) mit eucharistischem Segen **Kantorengesänge und Orgelmusik**
Donnerstag, 1. August, 2024		**Hl. Alfons Maria v. Liguori, Ordensgründer, Bischof, Kirchenlehrer**
St. Peter	18.00 Uhr	Großes Amt der Corporis-Christi-Erzbruderschaft mit Prozession und vier Evangelien
Freitag, 2. August, 2024		**Hl. Eusebius, Bischof v. Vercelli und hl. Petrus Julianus Eymard, Priester**
St. Peter	18.00 Uhr	Herz-Jesu-Amt mit Aussetzung des Ssm. am Corporis-Christi-Altar, Herz-Jesu-Litanei und Weihegebet
	19.30 Uhr	Komplet mit eucharistischem Segen
Sonntag, 4. August, 2024		**18. SONNTAG IM JAHRESKREIS**
St. Peter	10.00 Uhr	Lateinisches Amt (Pfarrgottesdienst) mit eucharistischem Segen *R. Jones* – **Missa brevis in C**
Montag, 5. August, 2024		**Weihe der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom**
St. Peter	10.00 Uhr	Amt der Maria-Hilf Bruderschaft

Dienstag, 6. August, 2024		**VERKLÄRUNG DES HERRN**
St. Peter	10.00 Uhr	Hl. Messe
	11.00 Uhr	Festmesse zum Gärtnerjahrtag
Donnerstag, 8. August, 2024		**Hl. Dominikus, Priester, Ordensgründer**
St. Peter	10.00 Uhr	Amt der Corporis-Christi-Erzbruderschaft
Sonntag, 11. August, 2024		**19. SONNTAG IM JAHRESKREIS**
St. Peter	10.00 Uhr	Lateinisches Amt (Pfarrgottesdienst) mit eucharistischem Segen **Kantorengesänge und Orgelmusik**
Mittwoch, 14. August, 2024		**Hl. Maximilian Maria Kolbe, Ordenspriester, Märtyrer**
St. Peter	18.00 Uhr	Vorabendmesse zum Hochfest Maria Himmelfahrt
Donnerstag, 15. August, 2024		**MARIÄ AUFNAHME IN DEN HIMMEL**
St. Peter	10.00 Uhr	Festamt der Maria-Hilf Bruderschaft, vorher Kräuterweihe an der Mariensäule *W. A. Mozart* – **Piccolominimesse KV 258**
Sonntag, 18. August, 2024		**20. SONNTAG IM JAHRESKREIS**
St. Peter	10.00 Uhr	Lateinisches Amt (Pfarrgottesdienst) mit eucharistischem Segen **Kantorengesänge und Orgelmusik**
Donnerstag, 22. August, 2024		**Maria Königin**
St. Peter	10.00 Uhr	Amt der Corporis-Christi-Erzbruderschaft
	18.00 Uhr	Amt der Maria-Hilf Bruderschaft
Sonntag, 25. August, 2024		**21. SONNTAG IM JAHRESKREIS**
St. Peter	10.00 Uhr	Lateinisches Amt (Pfarrgottesdienst) mit eucharistischem Segen *J. Schuh* – **Missa Simplicissima**
Donnerstag, 29. August, 2024		**Enthauptung des hl. Johannes des Täufers**
St. Peter	10.00 Uhr	Amt der Corporis-Christi-Erzbruderschaft
Samstag, 31. August, 2024		**Hl. Paulinus von Trier, Bischof, Märtyrer**
St. Peter	10.00 Uhr	Hl. Messe **Lieder und Arien**

Reguläre Gottesdienstordnung in St. Peter*

SONNTAG	
10.00 Uhr	**Lateinisches Amt (Pfarrgottesdienst)** mit Asperges und eucharistischem Segen
17.15 Uhr	Rosenkranz
18.00 Uhr	Hl. Messe
MONTAG	
10.00 Uhr	Hl. Messe
17.15 Uhr	Rosenkranz
18.00 Uhr	Hl. Messe
DIENSTAG	
10.00 Uhr	Hl. Messe
17.15 Uhr	Rosenkranz
18.00 Uhr	Hl. Messe
MITTWOCH	
10.00 Uhr	Hl. Messe
17.15 Uhr	Rosenkranz
18.00 Uhr	Hl. Messe
DONNERSTAG	
10.00 Uhr	Hl. Messe
17.15 Uhr	Rosenkranz
18.00 Uhr	Hl. Messe
FREITAG	
10.00 Uhr	Hl. Messe
17.15 Uhr	Rosenkranz (in der Fastenzeit Kreuzwegandacht)
18.00 Uhr	Hl. Messe
SAMSTAG	
10.00 Uhr	Hl. Messe
15.30 Uhr	Beichtgelegenheit (bis 17.30 Uhr)
17.15 Uhr	Rosenkranz
18.00 Uhr	**Hl. Amt zum Vorabend**

*Aktuelle Infos zu den Gottesdiensten, Beichtgelegenheiten und der Kirchenmusik finden Sie wie immer online unter *www.alterpeter.de*

Reguläre Gottesdienstordnung in den Nebenkirchen*

SONN- UND FEIRETAG		
Asamkirche	10.00 Uhr	Hl. Amt
Damenstiftskirche	Aufgrund baulicher Maßnahmen bis auf weiteres geschlossen, alle Gottesdienste finden in der Allerheiligen Kirche am Kreuz statt	
St. Stephan	8.30 Uhr	Hl. Amt
St. Jakob am Anger	8.00 Uhr	Hl. Messe
Allerheiligen Kirche am Kreuz (Kreuzkirche)		
	7.30 Uhr	Hl. Messe (in forma extraordinaria)
	9.30 Uhr	Hl. Amt (in forma extraordinaria)
	18.00 Uhr	Hl. Messe (in forma extraordinaria)
WERKTAG		
Damenstiftskirche	Aufgrund baulicher Maßnahmen bis auf weiteres geschlossen, alle Gottesdienste finden in der Allerheiligen Kirche am Kreuz statt	
St. Stephan Mittwoch	17.30 Uhr	Hl. Messe
Freitag	17.30 Uhr	Hl. Messe (in der Fastenzeit Kreuzweg-andacht)
St. Jakob am Anger Montag – Freitag	17.30 Uhr	Hl. Messe
Allerheiligen Kirche am Kreuz (Kreuzkirche)		
Montag, Dienstag, Samstag	8.00 Uhr	Hl. Messe (in forma extraordinaria)
Mittwoch, Donnerstag, Freitag	18.00 Uhr	Hl. Messe (in forma extraordinaria)

nächster Termin:

CANTATE UM 1715

JOHANN
SEBASTIAN
BACH
Kantaten in St. Stephan
Konzertzyklus mit Barockmusik und Literatur
Sonntag 17.15 Uhr | Einführung um 16.30 Uhr

07.07.2024
NUN LOB MEIN SEEL DEN HERREN
J. S. Bach **Meine Seel erhebt den Herren** BWV 10
J. L. Bach **Der Herr wird ein Neues im Lande erschaffen** JLB 13

capella sollertia

Anna-Lena Elbert Sopran
Tobias Knaus Alt
Michael Mogl Tenor
NN Bass
Viola von der Burg Lesung
Johanna Soller Orgel & Leitung

Eingang Stephansplatz 2 am Alten Südfriedhof (U Sendlinger Tor)
Einlass zur Einführung ab 16.15 Uhr, zum Konzert ab 17.00 Uhr
Eintritt 25 €, ermäßigt 15 € (Schüler und Studenten)
Karten nur an der Abendkasse

ST. PETER
Veranstalter
Kath. Stadtpfarramt St. Peter · Rindermarkt 1 · 80331 München
www.alterpeter.de

IMPRESSUM

ST. PETER

Pfarrgemeinderat St. Peter und Kath. Stadtpfarramt St. Peter
Rindermarkt 1
80331 München
Tel. 089 / 210 23 776-0
Fax 089 / 210 23 776-19
St-Peter.Muenchen@ebmuc.de
www.alterpeter.de

Redaktion:
Maximilian Maier, Pfarrer Daniel Lerch

Heft 02|2024 Auflage: 3000

Öffnungszeiten Pfarrbüro St. Peter:
Montag bis Donnerstag 9.00 – 12.00 Uhr und 14.00 – 16.00 Uhr
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr

Bankverbindungen:
HypoVereinsbank
IBAN DE36 7002 0270 6870 0215 83
BIC HYVEDEMMXXX

LIGA Bank
IBAN DE44 7509 0300 0002 1447 78
BIC GENODEF1M05

Gestaltung, Umschlagfotos und Satz: Ran Keren | Photography and Design | www.rankeren.de
Bildnachweis: Seite 23 - wikimedia commons/Julius Schnorr von Carolsfeld/Holzschnitt aus „Die Bibel in Bildern“, 1860.

Druck: GC Digitaldruck, München

ST. PETER